Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 108. Sonnabend, den 13. September. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

13. Septbr.	1621.	Heinrich Stroband widerspricht auf dem Landtage dem Verlangen, daß Preußen ein Aufgebot gegen die Türken erlasse, aus dem Grunde quod in expeditioni generali Prutheni ci ultra Ossam, Drevencam et Vistulam ire non teneantur.
„ „	1742.	Kampf der Thorner Bürgerschaft in Gremboczin und Richnau mit Konopka und seinen Anhängern.
14. „	1838.	Statut des Bürger-, Georgen- und Elenden-Hospitals.
15. „	1617.	Der polnische Edelmann Johann Bialikowski wird wegen Beraubung des Kaufmanns Fresen im Thorner Stadtwalde verhaftet und am folgenden Tage vor dem Rathhause geköpft.

Landtag.

45. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 11. September.

Auf der Tagesordnung stand die Debatte über die Militärfrage. Sämmtliche Minister waren anwesend. Der Finanz-Minister von der Heydt verlas eine schriftliche Erklärung folgenden Inhalts: „Die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reform der Militär-Verhältnisse sei schon früher klar dargelegt worden; nach den Erfahrungen der letzten Mobilmachungen und nach den politischen Verhältnissen wäre eine dauernde Erhöhung der Militärkraft nöthig. Die Vorlage von 1860 habe im Wesentlichen allgemeine Anerkennung gefunden. Der Minister recapitulirte alsdann die Verhandlungen und Beschlüsse aus den Jahren 1860 und 1861. Bei unbefangener Erwägung der Erklärung des früheren Finanz-Ministers v. Patow vom 4. Juni 1861 werde zugegeben werden müssen, daß es die Absicht gewesen, daß das Provisorium nur vorübergehend sein sollte. Aehnliches beweise die Bewilligung des 25procentigen Zuschlages bis zur Mitte dieses Jahres; wie die Erwägungsgründe bei Genehmigung der Mehreinnahme aus der Grundsteuer. Die Staatsregierung habe also in gutem Glauben gehandelt, durch Erhaltung des Bestehenden eine Pflicht gegen das Land zu erfüllen. Der Landtag habe bisher einen Widerspruch nicht erhoben. In der vorigen Session habe die Regierung eine Vorlage eingebracht, in der gegenwärtigen Session dies nur aus Rücksicht auf die Kürze derselben unterlassen; auch hiergegen habe der Landtag keinen Widerspruch eingelegt. Durch Bewilligung der Mittel für das Jahr 1862 werden künftige Beschlüsse über die Wehrverfassnng nicht präjudicirt. Gegen die Bewilligung im Extraordinarium habe die Regierung Nichts. Finanziell seien durch Steigerung der Einnahmen und durch Ersparnisse die Mittel vorhanden. Weitere Ermäßigungen seien für 1862 unmöglich, da schon jetzt nur zwei Jahrgänge der Mannschaften bei den Fahnen seien. Ein Zuschuß aus dem Staatsschatz für das laufende Jahr sei nicht erforderlich. Ueberhaupt seien die Voranschläge der Einnahmen seit fünf Jahren stets um durchschnittlich 4 Millionen übertroffen worden. Zu den Verausgabungen für 1862 bedürfe die Regierung der nachträglichen Genehmigung; sie hoffe darauf wegen der Unvermeindlichkeit der Ausgaben und wegen des guten Glaubens, indem sie sich befunden. Daß die Gesetzesvorlage erst wenige Monate später eingebracht werde, könne Beschlüsse nicht rechtfertigen, welche die Finanzverwaltung in Unordnung bringen und die Regierung dem Auslande gegenüber blosstellen. Durch die Annahme der Anträge der Budget-Commission werde das Zustandekommen des Budgets unmöglich gemacht. Die Regierung anerkenne ausdrücklich das Ausgabebewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses. Sie sei sich bewußt, nicht anders handeln zu können und das Bestreben der Erleichterung einer Lösung gezeigt zu haben, sie überlasse der Landesvertretung die Verantwortlichkeit für die Folgen."

Diese Erklärung der Staatsregierung machte eine sehr große Sensation. Ueber fünfzig Redner sind eingeschrieben. Der Abgeordnete v. Sybel protestirte unter allgemeinem Beifall des Hauses gegen die letzten Worte der Regierungserklärung.

18. Sitzung des Herrenhauses am 10. d. Mts.

Die Gesetzentwürfe wegen Beförderung gerichtlicher Erlasse durch die Post und wegen Abänderungen der Gemeinheitstheilungsordnung wurden angenommen, letzterer jedoch mit Beseitigung der Bestimmung über die 6jährige Frist. Das Gesetz wegen Aufhebung des Ortsbriefbestellgeldes fand von feudaler Seite lebhaften Widerspruch; es wurde geradezu geltend gemacht, daß bei der bevorstehenden Regierung ohne Budget das Ministerium keine der gegenwärtigen Einnahmequellen aufgeben dürfe. Der Herr Finanzminister nahm nicht Veranlassung, sich über diesen Punkt bestimmter zu erklären, versicherte jedoch, daß er auch mit diesem Ausfall auskommen werde. Das Ergebniß war bei namentlicher Abstimmung die Annahme mit 32 gegen 30 Stimmen.

Die Kommission des Herrenhauses für Handel und Gewerbe hat über den Gesetzentwurf, das Paßwesen betreffend, berichtet und schlägt nunmehr vor: den Gesetzentwurf in der Fassung, welche derselbe durch die neueren Beschlüsse des Hauses der Abgeordneten erhalten hat, anzunehmen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 10. September. Das Leipziger Komitee für Begründung einer deutschen Flotte unter preußischer Flagge hat es für geeignet gehalten, die Beschlüsse der Marinekommission des Abgeordnetenhauses in einem offenen Briefe an den Abg. Schulze (Berlin) seiner Kritik zu unterziehen. Das Komitee, dessen patriotisches Bestreben anzuerkennen ist, hätte erst das Erscheinen des Kommissionsberichts selbst abwarten sollen, weil es dann durch Einsicht in die Motive über die ablehnenden Beschlüsse sicherer zu urtheilen in der Lage gewesen wäre. Bis jetzt sind bekanntlich erst einzelne Bruchstücke aus den Verhandlungen der Marinekommission in die Oeffentlichkeit gedrungen. — Die Abgeordneten Stavenhagen, v. Sybel und Twesten bereiten für das Plenum ein Amendement zu dem Militär-Etat für 1862 vor, wonach die von der Budget-Kommission als Reorganisationskosten ausgesonderten Ausgaben als Extraordinarium zur ferneren provisorischen Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Armee-Organisation genehmigt werden sollen, mit Ausnahme von 223,435 Thlr., welche noch für dieses Jahr abzusetzen sind; die Antragsteller gehen davon aus, daß „bis im nächsten Winter ein Definitivum durch Uebereinstimmung der drei Faktoren der Gesetzgebung festgestellt werden kann, es nothwendig ist, die jetzige Organisation der Armee provisorisch zu erhalten;" für die drei noch übrigen Monate dieses Jahres seien aber nur gewisse kleinere Positionen zu ersparen, deren Gesammtbetrag oben angegeben ist. — Ein eventueller Antrag derselben Abgeordneten wird dahin gehen, „die Ausgaben für das Ingenieur-Korps, die Artillerie und die Pioniere sowie für das Kasernement in ihrem vollen Betrage im Ordinarium zu belassen und dort zu bewilligen." In diesem eventuellen Antrage ist die Ansicht ausgedrückt, welche in der Budgetkommission durch eine größere Minorität als die der Antragsteller vertreten war. — Die Taufe des dem Kronprinzen am 14. v. M. geborenen Prinzen findet am Sonnabend, Mittags 1 Uhr, im Neuen Palais zu Potsdam statt, und wird dieselbe vom Hofprediger Heym, unter Assistenz der Hofprediger Dr. Hoffmann, Dr. Snethlage rc. vollzogen werden. — Das Herrenhaus sollte am 9. nach längerer Pause mal wieder eine Sitzung halten. Die Zählung beim Beginn ergab aber, daß eine beschlußfähige Anzahl nicht beisammen war. — Den 12. Der Finanzminister Herr v. d. Heydt hat ein Königliches Handschreiben erhalten, worin ihn Se. Majestät Allerhöchstseines Vertrauens versichert. — Wie die „Barmer Ztg." meldet, ist dieser Tage der frühere Rechtsanwalt Krauthofer (Krotowsky) aus Posen durch Barmen gereist. Derselbe wurde durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 21. August 1862 begnadigt, nachdem er fünf Jahre und zwei Monate zur Abbüßung einer fünfzehnjährigen Zuchthausstrafe in Kosten bei Naugard detinirt gewesen ist. Derselbe hatte sich an den Kämpfen bei Miloslaw und Xions betheiligt. — Es wird als gewiß angenommen, daß die Fraktion Bockum-Dolffs mit Ausnahme von zwei Mitgliedern (Stavenhagen und v. Sybel) für die Anträge der Budget-Commission stimmen wird. Was die deutsche Fortschrittspartei angeht, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Twesten in derselben allein stehen wird. Danach wäre die Majorität des Hauses vollständig gesichert. Die Partei des Centrums soll, wie es heißt, nicht ganz einig sein; man meint, daß sechs bis acht ihrer Mitglieder gegen die Osterrath'sche Ansicht, d. h. die der Majorität der Budget-Commission, sein werden; die übrigen würden mit der Majorität gehen. Eine weitere Verstärkung trete durch die Polen ein. Danach würde die Majorität 260—280 Stimmen betragen. — Die Versammlung deutscher Abgeordneten soll nicht in Weimar, sondern, dem Wunsche der Oesterreicher gemäß, in Frankfurt a. M. am 29. Septbr. zusammenkommen.

Weimar, 9. Septbr. Zum volkswirthschaftlichen Kongreß. Der von Lehmann gestellte Antrag auf Herbeiführung eines Handelsvertrages mit Holland wurde mit großer Majorität angenommen. In der Zollvereinsverfassungsfrage sprachen für ein Zollparlament bis jetzt Braun, Fries und Biedermann, dagegen Wolf und Nönne. — Der modifizirte Antrag, daß eine Centralgewalt und Volksvertretung auch für die volkswirthschaftlichen Interessen nothwendig seien, wurde mit großer Majorität angenommen. Die betreffenden Gegenanträge wurden zurückgezogen. — Den 10. Septbr. In der heutigen Sitzung des volkswirthschaftlichen Congresses wurde der Antrag Kolb's auf Verwandlung der stehenden Heere in Volksheere angenommen, dagegen der Gegenantrag Lette's auf Verweisung an die Deputation abgelehnt. In die neue ständige Deputation wurden gewählt Braun, Lette, Schulze, Faucher, Wirth, Böhmert.

Frankreich. In wenigen Tagen (d. 7. d.) wird eine Note des italienischen Kabinets erwartet, worin die französische Regierung um eine definitive Erklärung gebeten werden wird. Es heißt, daß England das Gesuch des italienischen Ministeriums hier sehr energisch unterstützen werde. — Die Auflösung des gesetzgebenden Körpers, dem das „Siécle" heute das Zeugniß ausstellt, er gehöre nicht mehr recht der jetzigen Epoche an, steht in Aussicht. — Die „France" v. 8. d. bringt den zweiten Brief des Vicomte de Laguerонniére. Er sucht darin zu beweisen, daß die Einheit Italiens gegen das Interesse Frankreichs sei. Er schlägt einen Fürsten-Congreß zur Lösung der Frage vor.

Großbritannien. Als Garibaldi seine Expedition zur Befreiung Roms antrat, bildete sich ein Ausschuß zu dem Zwecke, eine Penny-Subskription ins Leben zu rufen, deren Ertrag ihm zur Verfügung gestellt werden sollte. Man hat beschlossen, das Unternehmen trotz der Niederlage und Gefangennehmung Garibaldi's fortzuführen. — Die Königin ist gemüthskrank. — Seitdem aus der Fabrik von Portal u. Co. zu Laverstock eine so große Masse von dem Papier gestohlen worden ist, auf welches die englischen Banknoten gedruckt werden, befindet sich die Geschäftswelt in der tödlichsten Besorgniß. Das Geheimniß der Banknoten besteht nämlich ausschließlich in der Beschaffenheit des Papiers, so daß jetzt selbst die Beamten der Bank, falls eine Note in den Schriftzügen auf gestohlenem Papier gut nachgeahmt ist, die Fälschung herauszufinden außer Stande sind. Die Bank-

behörden haben zwar sehr hohe Summen auf die Entdeckung des Diebes und namentlich auf die Herbeischaffung des gestohlenen Papiers gesetzt, aber bis jetzt ohne Erfolg und die Verbreitung falscher Noten nimmt erschrecklich überhand.

Italien. Turin, 8. Septbr. Die Gefährten Garibaldi's sind nach dem Fort von Fenestrella gebracht worden. Kein einziger unter ihnen ist verwundet; nur Menotti, der bei seinem Vater geblieben ist, erhielt zu Aspromonte eine leichte Wunde. Von den Fehlenden weiß man, daß sie an einen sicheren Ort entkommen sind. — Die amtliche Zeitung veröffentlich den Bericht Cialdinis über die gegen Garibaldi ergriffenen Maßregeln. Danach war Pallavicini instruirt, Garibaldi zu verfolgen und, wenn er den Kampf annehmen sollte, zu vernichten. Nach dem Berichte Pallavicinis habe derselbe die Freiwilligen angegriffen und nach einem lebhaften Feuer der Widerstand aufgehört. Die Freiwilligen hätten durch Zeichen zu verstehen gegeben, er möge das Feuer einstellen. Auf sein Befragen hätten mehrere der Gefangenen erklärt, daß sie die Proklamationen des Königs nicht gekannt hätten, Andere, sie hätten an ein Einverständniß mit der Regierung geglaubt, noch Andere, Garibaldi habe sie getäuscht. Als Grund der Verhaftung Nicoteras, Missoris und Micchis wird angegeben, sie seien verdächtig gewesen, die Provinzen insurgiren zu wollen. Drei Fahnen ohne savoyische Wappen wurden genommen. Geld und Schriftstücke habeu sich nicht vorgefunden. — **Der Kampf bei Aspromonte.** Aus einem Briefe Garibaldi's und einem Berichte seines Generalstabes im „Diritto" erhellt über dieses Gefecht: erstens, daß Garibaldi seinen Leuten Befehl ertheilt hatte, mit möglichster Geschwindigkeit zu marschiren, um jeden Zusammenstoß mit den königlichen Truppen zu verhüten; zweitens, daß strenge Ordre gegeben war, nicht auf Truppen zu schießen, ja, es war untersagt sich im Falle des Angriffes zu vertheidigen; drittens aber, daß, als Pallavicini Feuer gegeben, Garibaldi sich mit seinen Offizieren vor die Front seiner Leute warf, um denselben noch einmal zu wiederholen, daß sie kein Bruderblut vergießen sollten; viertens endlich, daß Garibaldi, als er, dieß rufend, vor der Front stand, verwundet ward. Von einem hinterlistigen Ueberfall Pallavicini's ist darin nicht die Rede. Dagegen ergiebt sich aus diesem Bericht mit noch größerer Deutlichkeit als aus der Erklärung Garibaldi's, daß gewisse Zusagen, welche von Pallavicini auf dem Platze selbst gegeben sein sollen, später nicht gehalten worden sind. Die Bedingungen, über welche man sich auf dem Kampfsplatz geeinigt hatte werden folgendermaßen angegeben: „Daß Garibaldi mit einem Gefolge von Offizieren, deren Liste er vorlegen und denen man ihren Degen lassen würde, sich nach Scilla begeben solle; daß er auf der Reise dahin anhalten könne, wo es ihm gut scheine, um sich auszuruhen und um für seine Wunden Sorge zu tragen; daß er in Scilla ein englisches Schiff ersuchen werde, ihn und die Seinigen an Bord zu nehmen; daß er in einiger Entfernung durch ein Bataillon Bersaglieri werde begleitet werden." In Beziehung auf die Einschiffung auf einem englischen Fahrzeug machte indeß der Oberst Pallavicini sogleich bemerklich, daß er für seine Person nichts dagegen einzuwenden habe, aber daß er verpflichtet sei, hinsichtlich dieses Punkts die Instruktion der Regierung einzuholen. Als Garibaldi mit den Seinigen am folgenden Tag in Scilla ankam, erfuhr man, daß die Regierung ihre Genehmigung zu diesem Punkt verweigert und den bebestimmtesten Befehl gegeben habe, Garibaldi solle sich an Bord des „Duca di Genova" einschiffen. Endlich hat auch die Regierung in der offiziellen Zeitung vom 8. d. Mts. auch den Bericht des General Cialdini über die Affaire von Aspromonte veröffentlicht. Der uns vorliegende telegraphische Auszug aus diesem Bericht lautet: „Die dem Oberst Pallavicini ertheilten Instruktionen lauteten dahin, Garibaldi und dessen Freiwillige unabläßig zu verfolgen, sie anzugreifen, wenn sie zu entfliehen suchen sollten, und sie zu vernichten, wenn sie sich iu einen Kampf einlassen würden. — Laut dem Berichte des Obersten-Pallavicini griff der linke Flügel seiner Kolonne die Freiwilligen in der Front an. Nach einem sehr lebhaften Feuer wurden die von den Rebellen besetzten Stellungen von allen Seiten umzingelt und jeder weitere Widerstand unmöglich gemacht. Nachdem nun Signale zur Einstellung des Schießens gegeben worden, wurde ein Stabschef zu Garibaldi geschickt, um ihn aufzufordern, sich zu ergeben. Er antwortete, er ergebe sich nie. Da der Abgesandte als Gefangener zurückgehalten worden, ward ein zweiter abgeschickt, dem es eben so erging; doch wurden beide alsdann wieder ausgeliefert. Garibaldi verlangte hierauf, sich auf ein englisches Schiff begeben zu dürfen. Mehrere Freiwillige sagten, als sie in Verhör genommen wurden, aus, sie wüßten nichts von dem Manifeste des Königs; andere sprachen die Ueberzeugung aus, sie hätten das ganze Unternehmen als mit der Regiernng verabredet betrachtet; einige endlich äußerten, Garibaldi habe sie getäuscht. Nicotera, Missori und Miceli hatten sich am 28. Aug. von Garibaldi getrennt, wahrscheinlich um eine Bewegung in den Provinzen vorzubereiten; General Cialdini ertheilte Befehl zur Verhaftung derselben. Drei Fahnen wurden bei dem Gefechte erobert; dieselben trugen weder das savoyische Kreuz, noch die blauen Bänder mit den Worten: „Italien und Viktor Emanuel." Man fand bei den Rebellen, weder Papiere noch Geld." Der Schluß hat augenscheinlich die Absicht, Garibaldi's Unternehmen nicht blos als ein antifranzösisches, sondern auch als ein antisavoyisches und antimonarchisches darzustellen.

Rußland. Warschau, 10. Septbr. Auf Befehl des Großfürsten Konstantin ist der Kriegszustand im Gouvernement Radom, mit Ausnahme der Städte Radom und Kielce, aufgehoben worden. — Der Jahrestag (den 7. d.) der Krönung ist vorübergegangen und von der erwarteten Amnestie ist nichts zu hören. Sämmtliche Regierungsgebäude waren illuminirt, von Privathäusern hingegen nur diejenigen, wo russische Beamte wohnen. Jetzt heißt es wieder, daß erst am 8. (20.) September die große Amnestie und die Aufhebung des Kriegszustandes erfolgen soll, da auf diesen Tag die tausendjährige Feier der Existenz des russischen Reiches fällt. Die Zeitungszensur für unsere hiesigen Blätter ist seit Kurzem wieder sehr strenge geworden. Die Leitartikel, die sonst täglich an der Spitze der „Gazeta Polska" und „Gazeta Warszawska" erschienen, und den sonst so inhaltsarmen Blättern einiges Interesse gaben, sind gänzlich verschwunden; nur ein Räsonnement über die hiesigen Zustände (versteht sich im Sinne der Regierung) ist ihnen gestattet.

Amerika. New-York, den 26. August. Zustände im Süden Ein deutscher Offizier, der längere Zeit in der Rebellen-Armee gedient hat, ist dieser Tage aus Richmond hier angekommen. Seine Ansicht geht entschieden dahin, daß trotz der Renommistereien der Rebellenführer der Sonderbund bereits seinem Ende entgegengeht; daß die Leiden, Entbehrungen und das Elend der Bevölkerung des Südens grenzenlos sind und die Fortführung des Krieges unmöglich machen werden, wenn das Hauptheer der Rebellen nur eine einzige große Hauptschlacht verlieren sollte. Es ist eine Ansicht, die wenigstens von meinem Gewährsmann ganz aufrichtig gehegt wird und jedenfalls etwas mehr Werth hat, als die ohne alle Kenntniß der thatsächlichen Zustände im Süden von der Londoner Presse gemachten Prophezeihungen. — Schlacht bei Manassas Junktion am 26. August. Der offizielle Bericht des Generals Pope besagt, daß diese wichtige Schlacht den ganzen Tag gedauert habe und daß schließlich die kombinirten Streitkräfte der Konföderirten in die Flucht geschlagen worden seien. Der Verlust der Unionisten wird auf 8000 angegeben und hinzugefügt, daß der der Konföderirten wahrscheinlich das Doppelte betragen habe. Die Konföderirten waren in der Defensive geblieben und alle Angriffe von den Unionisten gemacht worden. — Den 30. August. Die „New-York Times" enthält folgende Mittheilung: Der Norden würde eine Vermittelung von Frankreich, England und Rußland auf der Basis der Rückkehr des Südens zur Union annehmen; aber er würde eine Vermittelung auf der Basis der Unabhängigkeit des Südens als eine offene Feindseligkeit betrachten.

Provinzielles.

Graudenz, 10. September. Am 8. d. Mts. wurde in Marienwerder in zweiter Instanz eine Untersuchung gegen den Kaufmann J. G. Weise hierselbst wegen öffentlicher Beleidigung des Justizraths Kairies und gegen den Redakteur des Gr. Ges. wegen Theilnahme daran durch Bestärigung des ersten auf 10 Thlr. resp. 5 Thlr. Geldbuße lautenden Erkenntnisses entschieden. Dieser Untersuchung lag der im vorjährigen Geselligen Nro. 115 enthaltene offene Brief des Angeklanten Weise an den Justizrath Kairies zum Grunde, dessen Inhalt in beiden Instanzen als beleidigend erachtet worden ist.

Dirschau. Am 7. d. fand auf dem Gute des Hrn. v. Kries auf Klein-Waczmiers ein Herren-Wettrennen statt, welchem eine große Anzahl von Zuschauern aus der Umgegend beiwohnte. Nach dem Rennen fand auf hiesigem Bahnhof ein großes Diner statt, auf welchem die Gründung eines Jagdvereins beschlossen wurde.

Danzig, den 11. September. Die ministerielle „Stern-Z." schreibt: Die Nachricht, daß der Landrath v. Brauchitsch zu Danzig seinen Abschied nachgesucht, jedoch nicht erhalten habe, ist, wie wir hören, unbegründet. Herr v. Brauchitsch hat ein derartiges Gesuch nicht gestellt, sondern nur einen mehrmonatlichen Urlaub erbeten, worüber Bestimmung noch nicht erfolgt ist. — Herr Carré hat vorgestern bei seiner Anwesenheit in Bromberg mit dortigen Zimmermeistern Contract über Erbauung eines Circus für 1200 Thlr. abgeschlossen. Von hier begiebt sich die Gesellschaft nach Magdeburg, von dort geht sie nach Bromberg, woselbst am 7. Oktober die Vorstellungen beginnen sollen. Auf ein Gastspiel in Königsberg ist definitiv für die nächste Zeit verzichtet worden. (D. Z.)

Königsberg, den 10. September. Vorgestern Morgen bald nach 7 Uhr fand im Beisein des commandirenden Generals, des Gouverneurs ꝛc. das probeweise Verladen eines aus den verschiedenen Infanterie-Regimentern gebildeten ca. 300 Mann starken Militair-Transports mit den nöthigen Train-Wagen auf dem hiesigen Bahnhofe statt. Das Einladen der Mannschaft mit feldmäßigem Gepäck, sammt dazu gehörigen Wagen, Pferden ꝛc. nahm 1½ Stunden in Anspruch, um 9 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung und kehrte um 10 Uhr wieder zurück. Sowohl das Ein- als Aussteigen der Mannschaften erfolgte auf Horn-Signale und wurde sektionsweise sehr präcise ausgeführt. Gestern Morgen wurden Cuirassier-Mannschaften auf der Eisenbahn probeweise befördert, heute Morgen soll solches mit Artillerie geschehen. (K. Z)

Fordon. (Br. Ztg.) Bei dem Gewitter, welches am 6. d. Mts., Nachmittags, stattfand, wurde die im Bau fast vollendete evangelische Kirche zu Ostrometzko durch einen Blitzstrahl getroffen und ziemlich stark beschädigt. Ein auf dem Gerüste befindlicher Arbeiter wurde von demselben Blitze getroffen und stürzte herunter. Es hat dies jedoch seinen Tod nicht zur Folge gehabt.

Die Bernsteingräberei bei Kraxtepellen verspricht in diesem Jahre eine sehr reiche Ausbeute. Vor etwa 6 Wochenist man bis zur Bernsteinschichte vorgedrungen und schon sind 50,000 Pfund des kostbaren Edelharzes zu Tage gefördert.

Lokales.

Schulangelegenheiten. Von den vier Gymnasial-Primanern, welche am Donnerstag d. 11. d. das Abiturienten-Examen machten, wurde einer von der mündlichen Prüfung dispensirt und auch die drei anderen erhielten das Zeugniß der Reife.

— **Die Eisenbahnstrecke** Kutno-Wloclawek wird am 10. n. Mts. dem Verkehr übergeben werden.

— **Handwerkerverein.** In der Vers. am Donnerstag den 11. d. theilte vor der Tagesordnung der Vorsitzende mit, daß beim Kaufm Herrn Hirschberger bis jetzt 20 Anmeldungen zur Ausstellung des landwirthschaftlichen Festes am 22. d. Mts. eingegangen sind. Die Aussteller haben, sehr zweckmäßig, Gegenstände angemeldet, welche der tägliche Konsum beansprucht, als z. B. Schuhmacherwaaren, Sattlerwaaren, Glaserzeugnisse, Instrumente, Messer, Maschienen verschiedener Art, Uhren, chemische Fabrikate, Conditorarbeiten ꝛc. Handwerkererzeugnisse von Holz und Metall sind verhältnißmäßig wenige angemeldet. Mit Rücksicht hierauf und auf die Bestimmung des Fest-Komites, daß die Anmeldungen zur Ausstellung beim Syndikus Herrn Joseph **bis zum 14. d. Mts.** abgegeben sein müssen, wird Herr Kaufm. Hirschberger (Breite-Str.) die Güte haben Anmeldungen noch bis **heute, Sonnabend den 13. d. Mts**, in Empfang zu nehmen. Nicht unerwähnt können wir hier lassen, daß die Section des Komites für die Ausstellung Sorge tragen wird für eine zweckmäßige und gegen Witterungs-Einflüsse geschützte Aufstellung der eingeschickten Gegenstände, und soll zu diesem Zwecke fast ausschließlich das seitens der K. Militairbehörden dem Komite zur Disposition gestellte Exercierhaus benutzt werden. — Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Gymnasiallehrers Herrn Dr. Böthke. Er führte nach eigener Anschauung ein Bild einer der schönsten Landschaft unserer Provinz, des Samlandes, aus, zu dessen Ergänzung er historische und topographische Notizen vorausschickte. — Der Berichterstatter der „Nat.-Ztg." über die Londoner Ausstellung, Herr L. Bucher, theilte in einem seiner Berichte Folgendes mit: „Zu den häuslichen Werkzeugen können wir endlich eine Holzsäge rechnen, mit der ein Mann beinahe soviel leistet, wie sonst zwei. In einem Gestell, ähnlich einer Malerstaffelei, hängt oben ein Hebel, der an einem Ende an einer Schnur die Säge, an dem anderen ein Gewicht trägt; einmal in Schwung gesetzt, nimmt der Hebel dem Mann fast die Hälfte der Anstrengung ab. Diese Einrichtung ist eine „Wiener Erfindung" Bezugnehmend auf diese Notiz stellte Herr Kaufm. Adolph in einem Anschreiben den Antrag: „Der Handwerkerverein möge die Sache in die Hand nehmen, die Vorrichtung konstruiren lassen, auch Mittel und Wege finden, wie diese nützliche Einrichtung bei unseren Holzschneidern am Besten einzuführen sein wird." Der Antrag veranlaßte eine lebhafte Erörterung, aus der hervorging, daß hierorts diese Einrichtung nicht unbekannt ist, auch früher angewandt worden sein soll. Die Vers. faßte den Beschluß, daß der Vorstand nach Wien schreibe und eine Zeichnung der Einrichtung besorge,

— Fragekasten: 1) „Ist Cement mit Kalk gemischt ein besserer Mörtel als bloßer Kalk? Cement soll eigentlich nur mit Grand vermischt werden." — Die Beantwortung hat für die nächste Vers. der Kgl. Baumstr. Herr Böhtke zusagt. — 2) „Welche Vortheile oder Nachtheile dürfte der preuß.-französische Handelsvertrag für unsere Gewerbe haben?" — Zur Beantwortung wurde eine Commission gewählt.

— **Die Handelskammer** ist, wie wir vernehmen, ersucht worden, im allgemeinen Verkehrsinteresse unserer Gegend sich bei der Kgl. Regierung zu Marienwerder für Beschleunigung des Baues der Chaussee von Gollub nach Schönsee gesuchsweise zu verwenden. Der Bau dieser Chaussee ist von der Vertretung des Kreises Straßburg beschlossen und zur Ausführung desselben seitens der Kgl. Staatsregierung die Emission von Kreisobligationen, für welche der Geldmarkt zur Zeit günstig ist, gewährt. Trotzdessen bleibt die besagte Straße unchaussirt, welcher Umstand nicht blos lähmend auf die Erwerbsverhältnisse jenes Grenzstädtchens zurückwirkt, sondern auch, da bei Gollub ein Grenzübergang ist, auch im Allgemeinen den Geschäftsverkehr unserer Gegend benachtheiligt. Der Kreis Straßburg, diese Bemerkung sei uns noch gestattet, baute seine Caussee verhältnißmäßig billig, wie wir vernehmen durchschnittlich für 24,000 Thlr die Meile — dem Thorner Kreis kostet die Meile c. 36,000 Thlr. —, auch durabel, — man hört noch nicht, daß die Chausseen jenes Kreises schon, nach wenigen Jahren ihrer Ausführung, so gründliche Reparaturbauten bedürfen, wie dieß bei den Thorner Kreis-Chausseen der Fall ist —; allein die Ausführung des Straßburger Kreis-Chaussee-Netzes will nicht zu Ende kommen. Die Strecke von Wroczk bis Straßburg auf der großen chaussirten Verkehrsstraße von Thorn bis Neidenburg ist noch immer nicht chaussirt, obschon dieß bei dem Königl. Landrathsamte in Straßburg, wie bei der Kgl Regierung zu Marienwerder, auch von der hiesigen Handelskammer, nachgesucht und die Erfüllung dieses Gesuchs, namentlich von erstgenannter Behörde in nahe Aussicht gestellt worden ist. An Baumitteln fehlt es nicht, woran liegt es denn? — Es ist nicht glaublich, daß die Bauunternehmer auf Kosten des allgemeinen Verkehrsinteresses geschont werden.

Briefkasten.

Gollub, den 10. September.

Erwiderung auf das „Eingesandt" vom 4. d. Mts. in Nro. 106 des Geselligen.

Der Einsender dieses Artikels will dem unbefangenen Leser etwas Genaueres über die hiesige Bürgermeisterwahl mittheilen, hat sich indeß, wie es aus dem ganzen Artikel hervorgeht, als der Befangenste in dieser Angelegenheit dargestellt. Der Artikel würde keine Erwiderung verdienen, wenn er nicht so viele gemeine Lügen enthalten hätte, welche für den auswärtigen Leser dieses Blattes berichtigt werden müssen.

Allerdings befinden sich die hiesigen Juden seit Jahren in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt soweit wie möglich die städtischen Aemter durch ihre Glaubensgenossen zu besetzen und zwar weil es im guten Gedächtniß derselben noch ist, in welcher Art vor dem Jahre 1848 — bis wohin kein Jude bei der städtischen Verwaltung war — der Holz- und später der hiesige Waldverkauf stattgefunden, — daß trotz dieser Verkäufe die Juden bei Uebernahme ihrer Aemter eine Schuldenlast von über 10,000 Thlr. und eine jährliche Communalsteuer, welche den dreijährigen Klassensteuersatz erreicht hat, angetroffen, dagegen in der kurzen Zeit seit sie bei der Verwaltung sind von der Schuld mehrere Tausend Thaler getilgt, mehrere Tausend Thaler zum Bau einer Brücke reservirt und die Kommunalsteuer bis auf beinahe die Hälfte ermäßigt haben, obgleich gegen 1848 die hiesige Bewohnerzahl sich um beinahe 15% vermindert und für die Schulen jetzt etwa 1000 Thlr. mehr ausgegeben wird.

Daß die Juden bei den Wahlen bald mit den Polen und bald mit den Deutschen liebäugeln, ist eine lügenhafte Behauptung in jenem „Eingesandt." Die Juden haben als Deutsche stets mit den Deutschen gestimmt, was aus allen seit 1848 hier stattgefundenen Wahlen hervorgeht, dagegen haben es die vier protestantischen Stadtverordneten für eine Ehrensache gehalten, wiederholt den Versuch zu machen sich mit den polnischen Stadtverordneten gegen die Wahl eines Juden zu verständigen.

Daß die Hälfte der Stadtverordneten jüdischen Glaubens ist, ist wohl nicht so unnatürlich, wenn man die Wirthschaft hier vor 1848 und ferner berücksichtigt, daß die Juden hier mehr als die Hälfte der Communal-Steuern bezahlen.

Daß die jüdischen Stadtverordneten indeß keinen üblen Gebrauch von ihrer Majorität machen, geht daraus hervor, daß einer ihrer ersten Beschlüsse darin bestand, fortan nur richtige Haushalsetats zu genehmigen, was leider bisher nicht der Fall gewesen.

Nun zur Bürgermeisterwahl.

Dieselbe sollte bekanntlich schon am 22. v. Mts. stattfinden, wurde indeß durch das tumultuarische Benehmen einiger Stadtverordneten, von welchen einer den ungesetzlichen Antrag auf Eröffnung der Sitzung durch den Magistrat gestellt, unterbröchen, so daß die zu diesem Behufe anberaumte Sitzung aufgehoben werden mußte. Während nun der Stadtverordnetenvorsteher an demselben Tage dem Herrn Kreis-Landrath anzeigte, die Wahl sei durch die bekannten Scandalmacher gestört, daß sie deshalb am nächsten Mittwoch stattfinden werde und gleichzeitig für diese Sitzung um polizeiliche Hülfe bat, setzten zwei Stadtverordnete auf der Straße vor der lieben Straßenjugend ihr im Sitzungslocal begonnenes tumultuarisches Benehmen fort, und der eine Stadtverordnete, welcher in diesem Jahre Commandeur der Schützengilde ist, drohte bei dieser Gelegenheit öffentlich mit Antreten der Schützen und Todtschießen der Judenhunde. Diese Drohung und nicht die Bürgermeisterwahl hat den Austritt der jüdischen Schützen zur Folge gehabt.

Erst einen Tag, nachdem dem Landrath von Anberaumung der Sitzung Kenntniß gegeben, verreiste der christliche Stadtverordnete; es ist also auch unwahr, dem Vorsteher sei vor Anberaumung der Sitzung bekannt gewesen, ein christlicher Stadtverordneter sei verreist.

Die Versicherung, daß unter den Bewerbern tüchtigere Männer als der Gewählte sich befanden, von solchen Stadtverordneten zu acceptiren, welche es nicht verschmähen in Begleitung der lieben Straßenjugend und Stadttrommel öffentlich Scandal zu machen scheint nicht gerathen zu sein.

Die letzte Unwahrheit des Einsenders ist die: der Gewählte besorge unter Aufsicht und Verantwortlichkeit des Dr. Kuhnt und nicht in Gemeinschaft mit demselben die Magistratsgeschäfte. Es ist hier kein Geheimniß und dem Einsender wohlbekannt, daß einen Tag nach dem Tode des früheren Bürgermeisters, Magistrat und Stadtverordnete die Vertretung des Bürgermeisters dem Rathmann Cohn allein übertrugen und daß dieses der Kreislandrath einer an ihn gesandten Deputation gegenüber, weil Cohn ein Jude ist, nicht genehmigen wollte. Nur hierdurch veranlaßt unterschreibt auch der Beigeordnete Dr. Kuhnt die von Cohn erlassenen Verfügungen, und das nennt der unbefangene Berichterstatter Aufsicht und Controlle.

Daß der Gewählte einem Examen sich wird unterwerfen müssen, war demselben vor der Wahl von dem Herrn Kreis-Landrath bereits mitgetheilt, daß aber von vornherein keine Aussicht auf Bestätigung eines Juden vorhanden war, geht daraus hervor, daß nicht einmal die Vertretung einem Juden anvertraut werden sollte.

In welchem Grade der Gewählte das Vertrauen der hiesigen Bewohner besitzt, wird dem Einsender durch die wenigen Unterschriftrn, welche unter der Petition gegen die Bestätigung zu erlangen waren, hinlänglich bekannt sein.

Zum Schluße erlaube ich mir noch einen früheren Bericht von hier, den Christen, oder den hiesigen Vertretern sei eine jüdische Katzenmusik gebracht, für unwahr zu erklären. Ist mit dieser Katzenmusik der Straßenlärm am 23. v. M. gemeint, so hat er von demselben Christen hergerührt, welcher Tages zuvor, die zwei Stadtverordneten bei Trommelschlag an ihre Bürgerpflichten erinnert hat. **D. B.**

Inserate.

Am 11. d. Mts., neun Uhr Vormittags verschied, an der Bräune unsere vielgeliebte Tochter **Lina**, mit großen Schmerzen, welches ihren Freunden und Bekannten anzeigen
die tiefbetrübten Eltern

Wilhelm u. Marie Malke.
Mühlenbesitzer in Podgórz.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft, nach langen schweren Leiden meine geliebte Tochter **Emilie**. Um stille Theilnahme bittet die verwittwete Apotheker *Kölichen* nebst Kinder.
Die Beerdigung findet Montag den 15. früh 7½ Uhr statt.

Heute Abend **Liedertafel.**

Heute Sonnabend den 13. d. Mts.

CONCERT

im **Garten des Herrn** Schlesinger.
Anfang 6 Uhr.
Billet's zu 1½ Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn **Wallis** und bei Herrn **Schlesinger** zu haben. NB. Auf vielseitiges Verlangen der 2. und 3. Theil des Concerts mit Horn-Musik.

Morgen Sonntag den 14. d. Mts.

Concert

in Wieser's **Kaffeehaus.**
Anfang 4 Uhr.
Billet's zu 1½ Sgr. sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **Binder** und in meiner Wohnung, Gerechtestr. No. 101 zu haben.
E. v. Weber, Musikmeister.

Montag, den 15. d. Mts:

Concert.

Bei schlechter Witterung im Lokal. Entree 1½ Sgr. Anfang 6 Uhr. — Darauf

Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet *Majewski.*

Ressource zur Geselligkeit.

Montag den 15. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
sollen im Ressourcen-Lokale **alte Zeitungen, 1 Lampe, 2 Kronleuchter** und andere Utensilien meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Der Vorstand.

(Eingesandt.)

Wahnsinnig bin ich allerdings nicht; kann es aber, wenn ich Dich mein Alles nicht bald zu sprechen bekomme, nächstens werden. —
13. 8. ½ oder 17. ?

Die liberalen Wahlmänner und Urwähler aus Stadt und Kreis Thorn werden ersucht, sich

Montag den 15. d. Mts.
Abends 7½ Uhr

im **Saale des Schützenhauses** zu einer Besprechung über die Beschlüsse der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses einzufinden.

Das liberale Wahl-Comité.

Turnverein.

Die Turnfahrt findet schon Sonntag, den **14.** statt. Versammlung 2 Uhr Nachm. im Saale.

N. Kapellen,
Optikus aus Cöln

gegenwärtig im **Hôtel 3 Kronen,** hat seinen Aufenthalt des anhaltenden Besuches wegen noch bis **zum 15. d. M.** verlängert. Diejenigen, welche noch von den vorzüglichen **Wollaston'schen Brillen, Lorgnetten, Fernröhren, Taschenmikroskopen,** welche 80 mal vergrößern, bedürfen, wollen sich gef. melden.
Die mir zur Reparatur übergebenen optischen Gegenstände bitte bis Montag abholen zu lassen.

Auction.

Mittwoch den 17. September cr. von 9 Uhr früh ab, werden Neust. Markt No. 257 verschiedene Mahagoni und andere Möbel, Haus- und Küchengeräth 2c. öffentlich meistbietend verkauft.

Sein für die Winter-Saison vollständig assortirtes

Magazin fertiger Herren-Anzüge,

sowie sein **Lager von Tuchen und Stoffen** inländischen, französischen und englischen Fabrikats, und von **Herren-Garderobe-Gegenständen,** als: **Oberhemden, Mützen, Hüten, Gummischuhen erster Qualität** 2c. erlaubt sich bestens zu empfehlen.
C. G. Dorau.

Damen- und Kinderjacken

in Double, Ratiné und Diagonal in großer Auswahl zu den bekannten billigsten Preisen bei

Jacob Danziger,
Breite-Straße,
im Lokale der Frau Wittwe **Kauffmann.**

Echt homöopatischen Gesundheits-Caffee (ganz frei von Cichorien und indischen Caffee unter Garantie) aus der Fabrik der Herren **Krause & Comp.** in Nordhausen am Harz, in bekannter reiner Waare ist stets frisch zu haben bei

Eduard Seemann.

Eine Bierhalle ist zum 1. Oktober d. J. zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt
F. Günther.

Eine neue Sendung

holländischer Heeringe, sowie Fettheeringe

sehr schöner Qualität empfiehlt
J. G. Adolph.

Ein Sohn ordentlicher Eltern kann sofort als **Lehrling** eintreten bei

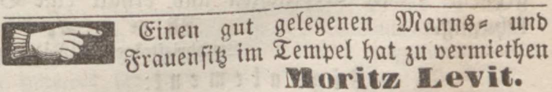
M Loewenson,
Jouwelier und Graveur
Brückenstr. No. 10.

Echt farbige Strickwolle

habe in einer schönen Auswahl erhalten und empehle billigst **C. Petersilge.**

Ein gut erhaltener Halb- und ein Ganz-Verdeckwagen sind zu verkaufen. Näheres Brückenstraße Nr. 13. 1 Treppe.

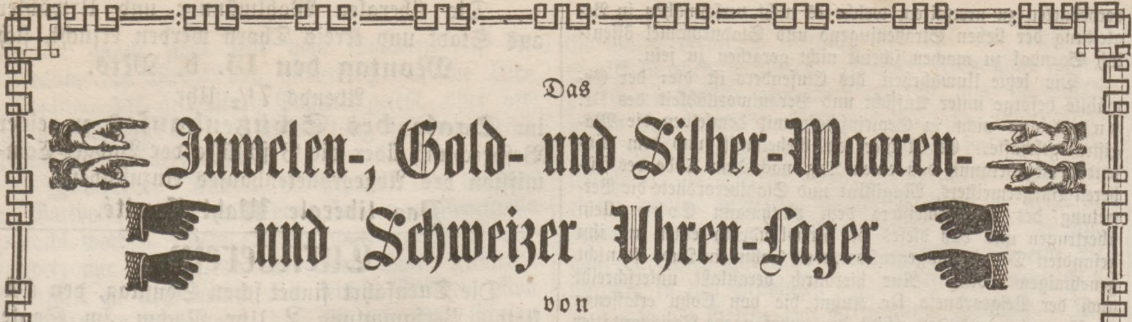
Im Przysieker Forste ist **trockenes Klobenholz** für 4 Thlr. 1 Sgr. die Klafter zu haben.
G. Hirschfeld, Culmerstr.



Einen gut gelegenen Manns- und Frauensitz im Tempel hat zu vermiethen
Moritz Levit.

Besten Essig-Sprit und **Einmache-Essig** haltbar zu Früchten, in der Essig-Sprit-Fabrik von **Eduard Seemann.**

Ein Ladentisch nebst Repositorium sind zu verkaufen Neustadt No. 13.



von

M. Loewenson

Juwelier und Graveur

No. 10 Brückenstraße No. 10

ist durch neue Zusendungen wiederum auf's geschmakvollste reichhaltig assortirt, und zeichnen sich namentlich zu **Geschenken** passende Gegenstände ihrer **Billigkeit** wegen besonders aus, welches der geneigten Beachtung eines geehrten Publikums hiermit bestens empfehle.

Bestellungen und Reparaturen sowie Petschafte und Wappen aller Art werden prompt und billigst ausgeführt.

Die von der freien Stadt **Frankfurt** garantirte

Staats-Geld-Verloosung

beginnt am 17. September 1862

und endigt am 13. October 1862. Dieselbe enthält **28,000** Loose, wovon **14,800** mit Gewinnen gezogen werden.

Hauptpreise 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, zweimal 20,000, 12,000, zweimal 10,000, 6000, zweimal 5000, fünfmal 4000, viermal 3000, 13 mal 2000 und 116 mal 1000 und ist der geringste Gewinn in dieser Ziehung **100 Gulden**.

Ganze Loose 52 Thlr., halbe 26 Thlr., Viertel 13 Thlr. u. Achtel zu 6 Thlr. 15 Sgr.

sind durch Unterzeichneten gegen Einsendung der Baarbeträge oder Postvorschuß zu beziehen. Die Gewinnliste sende ich sofort nach der Ziehung meinen verehrten Abnehmern ein und um einen größeren Absatz zu erzielen, mache ich mich noch verbindlich auf jedes Loos, welches nicht mindestens mit dem geringsten Gewinn, folglich mit 100 Gulden gezogen wurde, wieder 6 Fl. zurück zu vergüten. Unter solchen so günstigen Bedingungen, dürfte ich gewiß recht vielen Aufträgen entgegensehen.

J. M. Rhein, Staats- & Effekten Handlung
in Frankfurt a/M., Zeile 60.

Jetzt die günstigste Zeit!

Soeben ist erschienen und zu haben bei **Ernst Lambeck:**

Rath und Hülfe für

Schwerhörende und Taubgewordene.

Der einzig richtige Weg zur unfehlbaren Wiedererlangung des theilweise oder ganz verlornen Gehörs und Heilung aller übrigen Leiden der Ohren, durch gänzlich neue u. einfache Behandlungsweise von Dr. **Emil Vendey.**

Naumburg. Regel. 5. Aufl. Preis br. 7½ Sgr.

Hülfe, lange vergeblich gesuchte wirkliche Hülfe, und keine bloße Belehrung, zeigt diese Schrift den Tausenden bisher hoffnungslos Gehörleidenden und sichert ihnen Befreiung von ihrem Uebel.

Wer mir über den gegenwärtigen Aufenthalt der **Friedericke Hochstädt**, die am Montag den 9. d. Mts. Thorn verlassen, Nachricht geben kann, würde mich zu großem Danke verpflichten und erhält eine Belohnung.

Renz,
Landbriefträger in Podgorz.

Signalement:

Alter 17 Jahr, Größe ca. 4 Fuß, Gesichtsfarbe blaß, Augen hellblau und etwas vorstehend; Bekleidung: ein grünwollnes Kleid, eine Tüffeljacke mit schwarzem Sammet besetzt 2c.

Die chemische

Kunstfärberei und franz. Wasch-Anstalt

von

M. Warkos in Berlin

empfiehlt sich bei dem bevorstehenden Saison-Wechsel zum Färben aller Arten seidner und wollner Stoffe, ächter Sammete, Blonden 2c. zum Waschen von Kleidern, Swahls, Tüchern, Westen, Teppichen, Möbelstoffen, und werden Letztere wieder geglättet, so daß sie den Neuen gleich sehen.

Zur Annahme und Ablieferung von Sachen ist Herr **Eduard Seemann** in Thorn von mir autorisirt, und kann sich das geehrte Publikum der besten Ausführung versichert halten.

In Weißhoff bei Thorn verkauft **trockenes Brennholz** **G. Hirschfeld,**
Culmerstraße.

Frische Rübkuchen verkauft frei aus dem Kahn billigst. **Gust. Prowe.**

Bei dem Gutsbesitzer **C. Metzer** zu Nieder Strelitz per Fordon stehen **12 große Niederunger Kühe** zum Verkauf.

Nieder Strelitz, den 8. September 1862.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 7. Septbr. Emma Bertha T. d. Stellmacherm. Keller geb. d. 9. August. Den 12. August. Louise Johanna, T. d. Inspektor Witt geb. d. 25. August.

Getraut: Den 7. Septbr. Der Schneidergef. Wilh. Reddemann m. Henr. Kühn. Der Bürstenmachergef. Carl Beutler m. Conrad. Glasenap.

Gestorben: Den 5. Septbr. Der Uhrm. Gabriel Nax 53 J. 8 M. 10 T alt an der Abzehrung. Den 10. Septbr. Ida, T. d. Maurerm. Kusel 2 J. 2 M. 27 T. alt an der Halsbräune.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 28. August. Margaretha Veronica, T. d. Schiffseigenthüm. Joh. Wroblewski, geb. d. 10. Juli.

Getraut: Den 31. August. Joseph Trzcinski Schuhmachergef., m. Johanna Poznanska, Dienstm. von hier.

Gestorben: Den 27. August. Carl, S. d. Klempnerm. Anton Gehrmann, 3 M. alt, an Lungenentzündung. Den 26. Aug. Johanna Erdmann, unehel. Tochter, 3 T. an Schwäche. Am 3. Septbr. starb gleich nach der Geburt die dem Arbeitsm. Anton Kaminski geb. Tochter. Den 3. Septbr. Adelh T d. Dr. Kugler, 3 J. 5 M. alt, an der Halsbräune. Den 8. Septbr. Vincenz v. Bröcker, Rentier aus Graudenz 64 J. am Schlagfluß. Den 10. Septbr. Joh. Tomaßewski, Maurerhandl. 14 J. alt, in Folge eines Sturzes vom Gerüst.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 24. August. Marian Anton, S. d. Eigenth. Mart. Rysiewski zu Gr. Mocker. Den 24. August. Joseph Bartholomäus, S. d. Arb. Tils zu Bromb. Vorst. Den 1. Septbr. Susanna Hedwig, T. d. Schiffer Anton Popkawski,

Getraut: Den 26. August. Der Scharfrichtergeh. Ephraim Schwidtke zu Gnesen mit der Eigenthümertochter Ros. Senkowska zu Neu-Mocker.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 7. Septbr. Adolph Hermann, S. d. Schumacherm. Joh. Autenrieb.

Gestorben: Den 4. Septbr. Friedrich, S. d. Bäckerm. Carl Brandt, an Skropheln, alt 1 J. 1 M. 19 T. Den 6. Septbr. Frau Anna, geb. Reith, Ww. d. verst. Schuldieners Samplawski, an der Auszehrung, alt 74 J.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 6. Septbr. Heinrich August, S. d. Eigenkäthn. Heinrich Bölke in Neu Mocker, geb. d. 11. Aug. Den 7. Septbr. Paul Ernst, S. d. Schuhmachergef. Jacob Gehde in Mocker, geb. d. 16. Juni.

Es predigen:

Dom. XIII. p. Trin. den 14. Septbr. cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel. (Kollekte für das hiesige Armenhaus.)

Mittags 12 Uhr Militairgottesdienst; darauf Communion. Beichtvorbereitung Sonnabend den 13. Nachmitt. 4 Uhr. Garnisonprediger Eilsberger.

Nachmittags Herr Pfarrer Markull.

Freitag den 19. September Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Jahresfeier für innere Mission.)

Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Katechisation.)

Dienstag, den 16. Sept. Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vor- und Nachmittags Vorlesung.

Mittwoch den 17. Septbr. Vormittags 9 Uhr Predigt Herr Pastor Rehm.

Marktbericht.

Die Preise von Auswärts auf Weizen, Roggen und Erbsen sind niedriger notirt. Die Zufuhr ist etwas lebhafter. Es wurde trotz den gewichenen Preisen doch nach Qualität bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 76 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr. 5 sgr.
Roggen: Wispel 40 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
Erbsen: Wispel 40 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 36 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 15 sgr.
Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr. 6 Pf.
Rübsen: (Sommer) Scheffel 2 thlr. 20 sgr. bis 2 thlr. 25 sgr.
Kartoffeln: Scheffel 12 bis 15 sgr.
Butter: Pfund 8 sgr. bis 9 sgr.
Stroh: Schock 5 thlr. 15 sgr. bis 6 thlr.
Eier: Mandel 4 sgr. bis 5 sgr.
Heu: Centner 18 bis 20 sgr.

Danzig, den 11. September.

Getreide-Börse. Matte Stimmung für Weizen blieb auch am heutigen Markte vorherrschend nur, 85 Lasten konnten im ungefähr gestrigen Verhältniß placirt werden.

Berlin, den 11. September.

Weizen loco nach Qualität per 2100 pfd. 65—78.
Roggen loco per 2000 pfd. nach Qualität per September und Sept.-Oktbr. 49½—50—49⅝ bez.
Gerste loco nach Qualität 36—40 thlr.
Hafer per 1200 pfd. loco nach Qualität 22—24 thl.
Spiritus loco ohne Faß 18$^{1}/_{12}$—18 bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 14⅓ pCt. Russisch Papier 14 bis 14½ pCt. Klein-Courant 11 bis 12 pCt. Alte Silberrubel 10 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 14 bis 13½ pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 11. September. Temp. Wärme: 14 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 1 Fuß u. 0.

Den 12. September. Temp. Wärme: 8 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 1 Zoll

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.